



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



29.01.2023

## Predigt am 4. So.n.Trin.: Das Gipfeltreffen

Zuvor: Schriftlesung: 2.Mose 34,29-35 Der Glanz auf Moses Gesicht

„Du strahlst ja.“ So werden sie Mose gesagt haben, als er wieder zu den Leuten zurückkommt. „Du strahlst ja über beide Backen!“ „Ja klar“, mag er vielleicht geantwortet haben „Ich bin ja auch ganz nah gewesen.“ Die Begegnungen mit dem Herrn legen einen Glanz auf das Gesicht von Mose, der so leuchtend ist, dass die anderen ihr Gesicht abwenden müssen oder dass Mose zu ihrem Schutz eine Decke über sein Gesicht legen muss. Das ist im wörtlichen Sinn ein strahlendes Gesicht.

Vielleicht strahlst du auch mal so, dass dich jemand fragt. Also, nicht wie Mose, sondern so wie wir dieses Bild verstehen, wenn wir sagen, „jemand strahlt“. Und womöglich hat das auch mit der Person zu tun, die du getroffen hast.

Ich frage dich heute zu Beginn: **Wen würdest du gerne mal treffen?** Egal ob lebendig oder nicht mehr lebendig ... wenn das möglich wäre. Wer wäre jemand, dem du gern persönlich begegnen würdest?

Lionel Messi oder Thomas Müller? Irgendeine Influencerin? Neil Armstrong (und ihn fragen, wie es auf dem Mond war)? Mit Kopernikus über das Universum sinnieren? Otto Lilienthal vielleicht, um ihm mitzuteilen, was aus seinen Flugversuchen geworden ist? Ghandi (Was sagt man ihm im Gespräch? „Iss was!“)? Dalai Lama? Sigmund Freud? Albert Einstein? John F Kennedy oder Harvey Lee Oswald? Mit Frank Sinatra oder Elvis ein Duett singen? Mit Fred Astaire das Tanzbein schwingen? Lady Diana? König Ludwig den 14.? Martin Luther? Nelson Mandela und Bischof Tutu zusammen an einem Tisch? Mit Bob Marley und Jimmi Hendrix auf einer Bühne stehen? Thomas Gottschalk und Günter Jauch? Dietrich Bonhoeffer? Petrus (Wie steht es sich auf Wasser)? Seine Frau? Maria und Josef? Eva? Sara? Oder vielleicht den eigenen Großvater, den man nie kennengelernt hat? Die Fremde, die einem einmal aufgefallen ist, aber man hat sich nicht getraut, sie anzusprechen und dann war sie weg?

Wir lesen heute von einer besonderen Begegnung mit Promis. Drei ausgewählte Jünger haben tatsächlich so eine Begegnung mit Personen, die aus unterschiedlichen Zeiten kommen. **Mt 17,1-9 (NLB):**

**<sup>1</sup> Sechs Tage später nahm Jesus Petrus und die beiden Brüder Jakobus und Johannes mit auf einen hohen Berg. <sup>2</sup> Plötzlich veränderte sich sein Aussehen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleidung wurde strahlend weiß. <sup>3</sup> Auf einmal erschienen Mose und Elia und begannen mit Jesus zu sprechen. <sup>4</sup> Petrus rief aus: »Herr, wie wunderbar ist das! Wenn du willst, baue ich drei Hütten, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.« <sup>5</sup> Doch noch während er das sagte, glitt eine helle Wolke über sie, aus der eine Stimme zu ihnen sprach: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe. Hört auf ihn.« <sup>6</sup> Die Jünger erschrakten zu Tode und fielen mit dem Gesicht voran auf die Erde. <sup>7</sup> Da kam Jesus zu ihnen und berührte sie. »Steht auf«, sagte er, »ihr braucht keine Angst zu haben.« <sup>8</sup> Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus. <sup>9</sup> Als sie den Berg wieder hinunterstiegen, befahl Jesus ihnen: »Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.«**

Was für eine Starbesetzung auf dem Berg. Für Petrus ist es der Traum: Mose und Elia, die Helden, die er aus Erzählungen natürlich gut kennt stehen jetzt persönlich vor ihm. Bestimmt hat er viele Fragen, will so viel hören: Wie schwer waren die Tafeln mit den Geboten und hat Gott etwas dazu erklärt? Wie ist es, mit einem Feuerwagen in den Himmel zu fahren? Wenn die beiden mit Jesus sprechen, dann muss er aber gar nichts sagen, sondern nur zuhören, erleben, staunen, aufsaugen.

Allein der Anblick: Die drei zusammen: Mose, Elia, Jesus. Aus so unterschiedlichen Zeiten und doch ist es wie ein Treffen von guten Freunden. Wie eine Art Mitgliederversammlung vom Club der Promis der Geschichte Israels. David und Abraham haben sich entschuldigen lassen, mit Mose und Elia sind aber ganz zentrale Personen da.

Mose ist der Repräsentant für das Gesetz, in dem Gott dem Volk seinen Willen mitteilt. Seine Erwartungen, aber dann auch den Umgang, wenn man scheitert. Buße und Versöhnung sind mit dem Gesetz das, was Gott durch Mose dem Volk gegeben hat. Dafür steht er.

In Elia verkörpert sich die Prophetie. Verheißungen Gottes für sein Volk. Kritik an dem, was falsch läuft, aber auch die Aussicht auf den Retter und alles, was Gott durch Propheten den Israeliten gesagt hat.

Mose also fürs Gesetz, Elia für die Prophetie und **Jesus ist von beidem die Erfüllung. In ihm wird das Gesetz erfüllt und in ihm werden die prophetischen Verheißungen Wirklichkeit.**

Das Treffen auf dem Berg ist nicht nur ein lockerer Talk, sondern hier wird eine Verbindung deutlich. Eine geschichtliche Linie, die durch die Zeiten zu Jesus hinführt. Jesus ist gekommen, das Gesetz und die Propheten zu erfüllen. So hat es Jesus zuvor in der Bergpredigt schon gesagt. In Mt 5,17 kann man das nachlesen. Hier kommt zusammen, was schon lange so angelegt ist, dass es zusammenkommen soll. Hier wird sichtbar, dass es einen Zusammenhang zwischen altem Bund und neuem Bund gibt. In den Personen wird das deutlich. Für die 3 Jünger sichtbar präsentiert.

Petrus findet das super. Er möchte eine Konferenz draus machen, mit Übernachtung, eine mehrtägige Veranstaltung. Und er würde dann auch die Übernachtung organisieren: Für jeden eine Hütte, Einzelzimmer für die Stargäste. Er möchte das Ereignis konservieren, festhalten. So wie Leute heutzutage, wenn sie von etwas begeistert sind, das festhalten wollen in Filmen auf ihrem Handy. Man sieht heute bei Konzerten oder besonderen Ereignissen nur noch Regisseure, die mit ihren Handycameras mit Konservieren beschäftigt sind. Aber es geht nicht ums Festhalten. Es geht um das, was hier jetzt gerade passiert.

Petrus selbst hat eine Rolle in diesem Geschehen: „**Du bist Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen!**“ (Mt 16,18) Das hat Jesus 6 Tage vorher zu ihm gesagt. Es ist der siebte Tag nach diesem Auftrag. Sieben ist die Zahl der Vollendung. So wie bei der Erschaffung der Welt. Sechs Tage wird er sich gefragt haben, was das bedeutet, dass Jesus seine Gemeinde auf ihn bauen will. Jetzt steht er da. Mit dem Blick auf die Geschichte Gottes mit den Menschen. Wo die Vergangenheit in Jesus zu ihrer Erfüllung kommt und gegenwärtig wird. Er und die beiden Donnersöhne und die anderen stehen für die Zukunft, für die Kirche, für das, was kommt, wenn Jesus nicht mehr in der Welt ist. Jesus ist sicherlich bewusst nicht alleine auf den Berg für diese Begegnung gestiegen. Er nimmt die drei Jünger mit, die sein Wirken zur Gemeinde formen sollen.

Wir besteigen heute keinen Berg miteinander, aber wir hören heute diese Geschichte von Jesus, Mose, Elia und von Petrus, Johannes, Jakobus. **Wir stehen durch den Bericht auch mit auf diesem Berg** und können aus der Distanz sehen, was hier für ein Gipfeltreffen stattfindet. Wir hören zwar nicht, was Jesus mit den beiden Besuchern aus alttestamentlicher Zeit bespricht, aber wir dürfen Mäuschen spielen beim Gespräch zwischen Jesus und Petrus.

Und auch wir haben eine Rolle. Wir sind durch den Bericht in den Evangelien mit auf diesem Berg. Heute morgen ist unser Gottesdienst wie die Bergbesteigung damals. In der Version von Lukas beschreibt er, dass Petrus, Jakobus und Johannes mit Jesus auf den Berg gehen, **um zu beten**. Routine eigentlich. Schon öfter ist Jesus auf einen Berg gestiegen, um zu beten. Schon öfter hat er Jünger mitgenommen. Geistliche Normalität. Doch dann erleben sie so viel mehr als eine ganz normale Gebetszeit. Eine Erscheinung öffnet ihren Blick, auch für sich selbst, für den Auftrag, den Jesus ihnen fast eine Woche mitgegeben hat. Für uns kann ein Gottesdienst am Sonntagmorgen auch mehr sein als die Routine

mit Gebet und Lied und Predigt hören, wenn wir sehen, welche Rolle wir in diesem großen Zusammenhang haben. Dass wir Kirche sind, indem wir in Jesus die Erfüllung der Prophetie erkennen, die Erfüllung des Gesetzes. Dass das für die Gemeinde grundlegend ist. Auf dieser Basis des durch ihn erfüllten Gesetzes und der durch ihn erfüllten Verheißungen leben wir Gemeinde und dürfen wir glauben.

Wenn wir meinen, es ginge im Christentum um das Festhalten, das Konservieren von etwas Beeindruckendem oder einer Tradition, dann können wir mit Petrus lernen, dass das nicht das Anliegen Gottes ist.

Petrus wird in seinem Wunsch, Hütten zu bauen nämlich harsch ausgebremst. Gott selbst erscheint dann auf dem Berg – wie schon auf manch anderem Berg zuvor: Wir erinnern uns an Mose, der auf dem Sinai in eine Felsspalte gestellt wird, als Gott an ihm vorüberzieht, oder an Elia, der Gott auf dem Horeb im feinen Säuseln trifft. Gott tritt persönlich auf vor den Jüngern. Jetzt wird das Gipfeltreffen noch leuchtender. Er spricht zu ihnen und sagt im Grunde dasselbe, was er anderen bei Jesu Taufe schon gesagt hat: **»Dies ist mein geliebter Sohn.«** Das, was Petrus 6 Tage davor bereits bekannt hat (Mt 16,16: **Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!**). Doch **dann redet er die Jünger direkt an**. Gott redet zu ihnen, während sie staunend auf Mose und Elia schauen. Gott nimmt sie in den Blick, denn für sie ist dieses Treffen arrangiert. Und er sagt ihnen: **„Hört auf ihn!“**

Für uns ist dieser Text aufgeschrieben, liebe Gemeinde. Wir dürfen Zaungäste sein beim Gipfeltreffen, aber als Christen sind wir mehr als staunende Zuschauer. Gott sagt: **„Hört auf meinen Sohn!“** Das ist mal eine Gebetszeit. Plötzlich ist Gebet mehr als seine Bitten vor Gott tragen. **Heute antwortet Gott durch sein Wort und sagt: „Hört auf ihn!“**

Die Jünger haut diese Gottesbegegnung um. Sie werfen sich zu Boden. Vielleicht fallen sie auch hin. Sie werden klein vor dem großen Gott. Wie das bei Gottesbegegnungen öfters ist – das haben wir in den letzten Wochen ja schon mehrfach gehört. Doch dann kommt dieser schöne Satz: <sup>7</sup> **Da kam Jesus zu ihnen und berührte sie. »Steh auf«, sagte er, »ihr braucht keine Angst zu haben.«** <sup>8</sup> **Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus.**

**Alles, was sie sehen müssen, ist Jesus. Alles, was wir sehen müssen, ist auf Jesus.**

Womöglich denken wir manchmal, es braucht in unserem Glauben Jesus und ... Jesus und ein Erlebnis, das einen umhaut. Jesus und die perfekte Gemeinde. Jesus und Formen, Gewohnheiten, die Glauben ausmachen.

Die Jünger sahen niemanden mehr außer Jesus. Die Erscheinung ist vorbei. Die Stimme Gottes ist nicht mehr hörbar für sie. Aber sie haben Jesus, der mit ihnen geht. Mehr brauchen sie nicht. Nur Jesus. „Hört auf ihn!“ sagt Gott auch uns. Vertraut ihm, das ist das Entscheidende.

Und dann machen sie sich auf den Rückweg. Zurück in den Alltag, in den Trubel, wo Glaube ohne Bergerscheinung auskommen muss. Zurück ins Normale, auch in das Leiden, das Jesus treffen wird. In Schmerz und Versagen. Es geht abwärts nach diesem Highlight, diesem Gipfelerlebnis. Und noch auf dem Weg gibt Jesus ihnen einen Auftrag, der eine Herausforderung ist: Sie sollen noch nicht erzählen, was sie gesehen haben. Wenn man so etwas Beeindruckendes erlebt hat, dann will man das teilen. Wie man Sonnenaufgänge oder schöne vom Schnee verzierte Bäume oder ein Event, das einen begeistert anderen erzählen möchte. Da ruft man dann jemanden an oder postet ein Bild im Status oder so. Das muss raus. Ich bin sicher, die 3 Jungs hätten gerne anderen von ihrem außergewöhnlichen Gebets-spaziergang, aber Jesus sagt: „Noch nicht. Zuerst muss die Erfüllung tatsächlich vollendet werden.“ Zuerst muss das Kreuz kommen.

**Das Phantastische der Verklärungsgeschichte hat ihr Gegenstück in dem Drastischen der Passionsgeschichte.** Aber eins ist ohne das andere nicht zu haben. Es gibt Jesus nicht ohne sein Leiden. Es gibt die Erfüllung von Gesetz und Propheten nicht ohne das Kreuz. Es gibt unseren Glauben nicht nur in tollen Erscheinungen, sondern es braucht dazu auch den Blick auf Christi Tod und Auferstehung.

Es passt deshalb, dass dieser Predigttext uns heute begegnet, am **Übergang von der Epiphania- zur Passionszeit**. Nach den Predigten zu den Erscheinungen werden die Kommen, die auf Jesu Leiden und sein Auferstehen schauen. Beides braucht es.

Wenn wir aus diesem Gottesdienst wieder „hinabsteigen“ in den Alltag der kommenden Woche, in die Passionszeit, in die Herausforderungen und in da Schwere, was nehmen wir mit von unserem Ausflug auf den Berg in dieser Predigt? Nimm mit, dass Gott dir den großen Zusammenhang zeigt! Vielleicht gerade da, wo du fragst, warum das sein muss mit dem Leiden und so. Die Jünger sind mit der Ankündigung Jesu, dass er leiden muss, auch nicht gleich klargekommen. Aber sie haben auf Gott gehört und dem Sohn Jesus zugehört.

Er ist alles, was wir brauchen. Auch das kannst du mitnehmen. Auf ihn sehen, das macht den Glauben aus, auch dann, wenn man vom Berg der Verklärung, der beeindruckenden Lightshow und der Promis wieder zurück in den Alltag steigen muss. Jesus geht mit. So wie er die 3 Jünger begleitet hat, so wird er auch dich begleiten, wenn du nachher wieder heimgehst, wenn du in die neue Woche gehst. Er geht mit auch auf schwere Wege und auch durch Fragen, die kommen.

Er wird dich leiten, auch darin wie du ein Grundpfeiler für die Gemeinde sein kannst. Wie du die Erfüllung von Gesetz und Verheißung in die heutige Zeit trägst. Als Ermutigung oder einfach durch dein strahlendes Gesicht. Wenn jemand fragt, was dich so zum Strahlen bringt, dann kannst du einfach sagen: „Ich bin Jesus begegnet. Da strahlt man eben.“

Amen